

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 22

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bahn sitzt oder vor dem Postschalter steht, wird geduzt und aufgefordert, einen Tag, den Verdienst eines Tages, wegzugeben. Warum?

Man weiß ja wohl, daß diese Sammlung für notleidende Kinder, Kranke und Alte im Ausland bestimmt ist; man weiß auch, daß in gewissen Genden Tausenden das Nötigste fehlt: das tägliche Brot, ein Paar Schuhe, ein Dach über dem Kopf, das Heilmittel, das einen wieder gesund machen würde; aber warum gerade einen Tag?

»Die glauben wohl: ein Tag ist kein Tag — man könne einfach einen Tagesverdienst wegschenken, als sei nichts weiteres dabei!«

Nein, das glauben sie nicht. Wenn der Verdienst eines Tages ausfällt, so merkt man das, und wenn man ihn wegschenkt, so ist das etwas Besonderes. Und die Frage ist nur noch: Ist dieses Besondere gerechtfertigt? Die Antwort darauf soll jeder selber geben; bevor er aber seinen Entschluß faßt, möge er noch kurz folgendes bedenken: Was wird aus verwahrlosten Kindern, denen niemand zu essen gibt, die niemand zu einer nützlichen Tätigkeit anleitet? Was wird aus der Krankheit, die niemand heilt? Wohin sollen die Alten? Großväter und Großmütter, deren Kinder und Enkel der Krieg getötet hat? Und schließlich: ist es nicht auch etwas Besonderes, daß unser Land vom Krieg verschont geblieben ist?

»Aber da muß man doch nicht gleich einen ganzen Tag drangeben.« Man muß überhaupt nicht. Der Aufruf ergeht zwar an alle in derselben Form, und keiner wird gefragt, ob seine Gabe wirklich einen Tagesverdienst ausmache. Jede Gabe ist willkommen, aber einer Tatsache müssen wir uns bewußt sein: die Aufgaben, die es zu lösen gibt, sind so riesig, an so vielen Orten und für so viele Mitmenschen ist unsere schweizerische Hilfe lebenswichtig, daß ein beiläufiges Almosen nicht genügt. Mehr als das ist nötig, und darum als Richtmaß: »Gib einen Tag!«

»Wenn aber ich einen ganzen Tagesverdienst gebe und mein Nachbar nur einen halben oder gar nichts, ist das nicht ungerecht?« Eine freiwillige Gabe steht außerhalb der Gerechtigkeit, sonst wäre es auch ungerecht, nur einen Tagesverdienst zu geben, wenn der Nachbar zufälligerweise zwei gibt. Es geht darum, zu wissen, was man wirklich tun kann, und zu ermessen, wie groß die persönliche Solidarität mit denen ist, die Not leiden.

Die Schweizer Europahilfe hat erfahren, daß diese menschliche Solidarität groß ist, und darum hofft sie, daß sie noch wachsen werde und sogar auch jene ergreife, die aus Prinzip nie etwas geben. Den Ertrag der Arbeit eines Tages für fremde Menschen weggeben ist etwas Besonderes. Ein Entschluß ver-

langt Ueberlegung; es gibt aber Gründe, ja dazu zu sagen.

SCHWEIZER EUROPAHILFE
Sammlung 1949
Postscheckkonto Zürich VIII 322

Himmelserscheinungen im März und April

1. *Sonne und Fixsterne.* Im März und April durchläuft die Sonne den steilsten Teil ihrer aufsteigenden Bahn mit dem auf den 20. März fallenden Frühlingsäquinoktium. Die Tageslänge steigt in diesen zwei Monaten um $3\frac{1}{4}$ Stunden. Die Fixsternbilder des Tierkreises verschieben sich nach Westen derart, daß anfangs April die Jungfrau den Gegenpol der Sonne einnimmt. Vor Mitternacht steht in mittlerer Meridianhöhe der Löwe, westlich davon in großem Abstand der kleine Hund, darüber die Zwillinge, nordwestlich davon der Fuhrmann und nahe am westlichen Horizont der Stier und der Orion. Im Südwest tritt Alphard in der Hydra hervor. Im Südost finden wir das schöne Trapez des Raben.

Planeten. Die Planetensicht ist in diesen Monaten ungünstig. Nur Jupiter und Saturn sind von bloßem Auge zu sehen. Ersterer steigt in der Morgenfrühe im Südosten mit dem Sternbild des Schützen auf, letzterer kulminiert anfangs März kurz nach Mitternacht, im April um 22 Uhr mit dem Löwen. Er steht dann nur $1\frac{1}{2}^{\circ}$ vom Regulus entfernt.

Mond. Am 13. April, morgens 2 Uhr 31 bis 7 Uhr 50 vollzieht sich eine totale Mondfinsternis. Erkennbar von bloßem Auge ist erst der Eintritt in den Kernschatten um 3 Uhr 27. Den Kernschatten der Erde verläßt der Mond um 6 Uhr 54. Durch die am Erdrande in der Erdatmosphäre gebrochenen Strahlen der Sonne wird der Mond während der totalen Verfinsternis in ein kupferfarbenes Licht getaucht.

Der Mondfinsternis folgt nach einem halben Mondumlauf eine partielle Sonnenfinsternis am 28. April. Für Luzern dauert sie von 7 Uhr 16 bis 9 Uhr 02. Während der größten Phase um 8 Uhr 08 schiebt sich die schwarze Mondscheibe bis auf einen Drittel von oben in die Sonnenscheibe hinein.

Hitzkirch

Dr. J. Brun.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SCHWYZ. Die Lehrerkonferenz des Kreises Arth-Küsnacht tagte seit vielen Jahren wieder einmal im heimeligen Bergdorf Sattel. Die Tagung galt geschichtlichen Erinnerungen an den Tod des hl. Josef von Calasanz (25. August 1648), an den

Westfälischen Frieden (24. Oktober 1648) und an die 100jährige Bundesverfassung. In Sattel, das den Morgarten in seinen Gemarken birgt und ehemals bis an den »roten Turm« reichte, ließ sich gut über die Kämpfe der Schwyzer mit den Franzosen von 1798 sprechen. Wir danken es dem hochw. Referenten, Herrn Dr. Kl. Hecker vom Kollegium in Schwyz. Herr Erziehungschef Dr. Vital Schwander bereicherte die lehrreichen Ausführungen mit seinem tiefen ortsgeschichtlichen Wissen.

An Stelle des nach Steinhäusen (Zug) gewählten Herrn Sekundarlehrers Josef Bisig wählte der Einsiedler Schulrat aus 10 Bewerbern Herrn Sekundarlehrer Johann Baptist Bärlocher, 1919, aus St. Gallen.

S.

SCHWYZ. (Korr.) Im kantonalen Lehrerseminar in Rickenbach hielten die Lehrer des Schulkreises Schwyz-Gersau am Montagnachmittag die Schulinspektoratskonferenz ab. Behandelt wurden vor allem geschichtliche Stoffe; H. H. Prof. Dr. Clemenz Hecker, Kollegium Schwyz, sprach über den Heldenkampf der Schwyzer von 1798, und H. H. Schulinspektor Parl Reichmuth hielt einen Kurzvortrag über die »Die formelle Loslösung der Eidgenossenschaft vom Deutschen Reiche im Jahre 1648«. Der hochw. Herr Schulinspektor, der sein Amt nun schon das 13. Jahr zur Freude der Lehrerschaft versieht, gab noch einige Anregungen für den Unterricht. Er dankte der Lehrerschaft für ihre nicht immer leichte Arbeit, ermutigte sie zum Dienste an den unsterblichen Seelen der Kinder und betonte vor allem die Wichtigkeit nicht nur der Bildung, sondern vor allem der Erziehung.

A.

LUZERN. Der vor einigen Wochen eingegangene *Geschäftsbericht des luzernischen Erziehungsdepartementes* entwirft in seinen Statistiken und sachlichen Angaben ein erfreuliches Bild von der Tätigkeit und den Aufwendungen des Kantons Luzern in erzieherisch-kulturellen Belangen. Für die 591 Primar- und 112 Sekundarschulen, für die Arbeits- und Fortbildungsschulen gab der Kanton im Jahre 1947 Fr. 4 121 782 aus, ferner unterhält der Kanton die theologische Fakultät, die Kantonsschule, das Lehrerseminar Hitzkirch, drei Mittelschulen, eine Kunstgewerbeschule usw. Weitere große Ausgaben beanspruchten die vielen und erfreulich hohen Schulhausbausubventionen. 63 000 Franken wurden für wichtige kulturelle Zwecke, wie Stadttheater, Konservatorium, für wissenschaftliche Werke ausgegeben. Kantonsbibliothek, Museen, die Erziehungsanstalt Hohenrain sind kantonale Institutionen. In 15 Sitzungen (1947) behandelte der Erziehungsrat 576 Geschäfte. Über Gesetzgeberisches usw. hat die »Schweizer Schule« schon früher in ihren Korr.-Berichten orientiert.

In allem zeigt sich ein aufgeschlossener, initiativer Geist.

Für die Leserschaft der »Schweizer Schule« ist besonders auch der Teil über den *Unterricht an der Volksschule* von Interesse, der sich im Bericht des Kantonalschulinspektors findet. Ausgehend von der Tatsache der Überlastung der Schule mit Wissensstoff bietet der erfahrene Praktiker eine Reihe wertvoller Vorschläge: Den Schüler mehr sprechen lassen, möglichst früh selbständige schriftliche Darstellung von Erlebtem und Gesehnenem, eigene Diktatzusammenstellungen, vermehrte Veranschaulichung im Rechenunterricht (Maße und Gewichte) und langsameres Vorangehen, Karte statt Lehrbuch im Geographieunterricht, geschichtliche Bilder statt geschichtlicher Systematik, in der Naturkunde nur wenige Typen usw. Denn Denkschulung sei der Wissensbereicherung überall vorzuziehen. Der Schulfunk wurde als wichtiges Hilfsmittel empfohlen, und an 17 Berg- und Bauerngemeinden wurden Apparate vermittelt bzw. geschenkt. — Der Lehrerschaft wird ein flottes Zeugnis ausgestellt, wenn es natürlich auch einzelne Lehrkräfte ohne Berufsfreude, Fortbildungswillen und tägliche Vorbereitung gebe. Zum Schluß legt der Bericht ein warmes Wort für eine verständnisvolle Fürsorge zugunsten der körperlich und geistig gebrechlichen und seelisch gefährdeten Kinder ein.

Nach 32jähriger Tätigkeit ist nun Kantonalschulinspektor Walter Maurer vergangenen Oktober wegen Erreichung der Altersgrenze zurückgetreten. Über sein Wirken und seine Persönlichkeit veröffentlichte das »Luzerner Schulblatt vom Oktober und November zwei ehrenvolle Würdigungen. Ein gerütteltes Maß von Arbeit in verschiedenster Hinsicht oblag dem Kantonalschulinspektor. Praktisch stellt dies Amt die persönliche Verbindung all der Schulgemeinden und Lehrkräfte — im ganzen sind es über 700 Lehrer und Lehrerinnen allein an den Volksschulen — usw. mit der höchsten Erziehungsbehörde dar. Um den verschiedensten Verhältnissen Rechnung zu tragen und doch die einheitlichen kantonalen Forderungen durchzusetzen, brauchte es erklecklich viel Festigkeit und diplomatisches Geschick zugleich. Damit verband Herr Maurer eine hohe Auffassung von der Schule, die er daher überall methodisch gut geführt und neuzeitlich aufgeschlossen sehen wollte. Vorzügliche Vorbildung, ein durch mehrjährige Auslandstudien gewonnener weiter Blick, pädagogische Begabung und vielseitige Mitarbeit in schweizerischen Schulkommissionen usw. waren der gediegene Unterbau für das intensive, erfolgreiche Wirken Herrn Maurers als Kantonalschulinspektor des Kantons Luzern. Diesen bedeutenden, hochverdienten luzernischen Schulmann darf der Katholische Lehrer-

verein der Schweiz zu den Seinen zählen, stand doch der Gefeierte 1918—1935 als Zentralpräsident an der Spitze des Gesamtverbandes, dem er auch im Ausland Ansehen verschafft hat. Wenn nun Herr Maurer seine arbeitsschwere Bürde als Kantonalschulinspektor von den Schultern wälzen konnte, so ist sein wohlverdientes Otium cum dignitate doch keine wirkliche Muße. Denn allenthalben ist man dankbar, wenn er seine reiche Erfahrung und sein überlegenes Wissen nicht entzieht. Möge das noch lange Jahre zum großen Vorteil für die Schule der Fall sein können. *Nn.*

LUZERN. *Verein kath. Lehrerinnen, Sektion »Luzernbiet«.* Donnerstag, den 10. Februar, fanden sich die Lehrerinnen der Sektion Luzernbiet, darunter auch eine große Zahl ehrw. Lehrschwestern, zur ordentlichen Generalversammlung im Hotel »Union« in Luzern zusammen. Die Präsidentin, Frl. Naef, Sekundarlehrerin, Malters, hatte die Ehre, unter den Gästen erstmals den neuen Kantonalspektor Herrn O. Heß, Sursee, begrüßen zu dürfen.

Besonderer Gruß und Willkomm galt der Frl. Lehrerin Marie Schüpfer von Zug, Mitglied des Zentralvorstandes des schweizerischen Vereins katholischer Lehrerinnen, die in der Eigenschaft als Leiterin dessen Hospitalisierungsaktion für kriegsgeschädigte Kolleginnen des Auslandes zu uns gekommen war.

Die Präsidentin orientierte in einem ausführlichen Jahresbericht über den Stand und die rege Tätigkeit des Vereins.

Nach der raschen Abwicklung der ordentlichen Traktanden zeigte Frl. Lehrerin Schüpfer aus Zug in einem Kurzreferat die segensvolle Arbeit, die der Zentralverein seit einigen Jahren der Nachkriegszeit an durch den Krieg schwer leidende Kolleginnen des Auslandes leistete. Innert drei Jahren wurden durch sie über 60 ausländische Kolleginnen zu einem vierwöchigen Gratisferienaufenthalt in die Schweiz aufgenommen, im ersten Jahre 18 Holländerinnen, dann 25 Österreicherinnen, und im August 1948 durften sich 20 kath. Lehrerinnen Deutschlands auf den Höhen des Rigi neue Kräfte für Leib und Seele sammeln. Der Zentralverein ersucht die kantonalen Sektionen um tatkräftige Beihilfe an diesem Werk der Nächstenliebe.

Anschließend durfte die Versammlung ein hochinteressantes und zeitgemäßes Referat von Herrn Dr. James Schwarzenbach, freier Schriftsteller, Zürich, anhören, betitelt: »Europa zwischen Ost und West.« Der Referent entwickelte ein Geschichtsbild aus den verflossenen Kriegs- und Nachkriegsjahren und der daraus erwachsenen Weltlage der Gegenwart. Leider fehlt der Raum zur Wiedergabe

des aufschlußreichen, gehaltvollen Vortrages. In atemloser Stille hat die Versammlung dem spannenden, sprühenden Referate gelauscht, das ein Bekenntnis des geistigen Schaffens des Referenten Dr. James Schwarzenbach sowie seines Verlages, des tapfern Thomas-Verlags, Zürich, darstellte. Es wurde durch die Präsidentin gebührend verdankt. H. H. Dr. Mühlbach, Professor, Luzern, hielt anschließend ein sehr wertvoll ergänzendes Votum. Mit einem warmen Worte der Aufmunterung an die Jugendbildnerinnen wurde die schöne Versammlung geschlossen. *M.F.*

LUZERN. *Einkehrtag des Vereins kath. Lehrerinnen, Sektion »Luzernbiet«.* Samstag und Sonntag, den 22./23. Januar, fand unser 16. Einkehrtag in Wolhusen statt. H. H. Pater Volk sprach in gewohnt meisterhafter Art über das Thema »Christliche Lebensreife«.

Unsere Zeit ist eine *End-* und *Wendzeit*. Eine Epoche großer technischer Errungenschaften steht in einem Zenit — und damit Endpunkt. Der moderne Mensch hat einen Höhepunkt im Raffinement des Lebens erreicht. Trotzdem befindet sich die Menschheit in einem unübersehbaren Chaos. Der »dunkelste Erdteil«, das Menschenherz, hat in der Vollkommenheit der Technik seine Befriedigung nicht erreicht.

Die Menschheit steht vor einer Wende, deren Wohin noch nicht entschieden ist. Gott drängt nicht nur den einzelnen, sondern ganze Völker sichtbar in die Entscheidung hinein. — In der *Entscheidung* für die Sache Gottes liegt der Hauptwesenzug der christlichen Lebensreife. Nur die geistige Stellung eines Volkes durch christliche Bildung bringt Schutz gegen die Überrumpelung durch unchristliche Ideen. Eine wichtigste Forderung der Zeit ist deshalb die Führung und Bildung der Jugend durch eine grundsätzlich christliche Schule, um durch sie die Arche der Rettung aus der Verfahrentheit der Zeit und die Rüstung Gottes für die Zukunft zu bauen.

Im Gleichgewicht gegenüber allen äußern Dingen liegt die seelische Befriedigung.

Die Entscheidungen für oder gegen Gott aber fallen in jenem innern Bezirk, den wir das *Gewissen heißen*. Die Pflege eines klaren, selbständigen Gewissens ist darum eine hohe sittliche Aufgabe und Strebeziel einer reifen Persönlichkeit. Wie alles Äußere, so ist auch das Geistesleben der Seele einem steten Werden, Wachsen und Entfalten, aber auch zu oft ungünstigen Witterungen der Seele unterworfen.

In der Gnade der Gottverbundenheit werden die guten Regungen des Gewissens zum heiligen Vollbringen, — das Gewissen wird so die Sichtbar-

machung des Guten aus Gott in dieser Welt. Der Mensch der christlichen Lebensreife wird zum Künster des Reichtums der Güte Gottes. Wenn auch oft genug das Vollbringen dem guten Wollen nicht entspricht, so wird er doch zum seelisch befriedeten Menschen werden, im Bewußtsein, daß vor Gott nicht der greifbare Erfolg, sondern der geistige Einsatz bewertet wird.

Die Teilnehmerinnen des Einkehrtags, worunter erfreulicherweise eine große Zahl Junglehrerinnen, durften an hohen Geisteswerten reich beschenkt in den Kreis ihres Wirkens zurückkehren. Dort mögen sie die empfangenen Ideale einpflanzen und umsorgen.

M. F., R.

LUZERN. Die Sektion Luzern des Kath. Lehrervereins der Schweiz hielt Donnerstag, den 17. Febr., im Hotel »Raben«, Luzern, ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Der Tagesreferent, H. H. Dr. Alois Schenker, sprach über »Papstgedanken zu aktuellen Erziehungsfragen«. — Das zeitgemäße Thema wurde vom Referenten mit seiner bekannten Ausdrucks klarheit und mit temperamentvoller Frische ausgeführt. Er zeigte dabei, wie der Vater der Christenheit sich je und je für das Wohl und Wehe der Menschen, besonders der Menschen der Zukunft einsetzte und noch immer kämpft, um sie durch die Verwirrungen und Verirrungen der Zeiten zum Erlöser Christus zu führen. —

Das tiefgreifende Referat rief nach einer Diskussion, zu der verschiedene Anwesende geistlichen und weltlichen Standes das Wort ergriffen. Nach der interessanten Diskussion wurden die geschäftlichen Traktanden erledigt.

Zum Schlusse verdankte der Sektionspräsident, F. Obrist, Sek.-Lehrer, Reußbühl, nochmals das wertvolle Referat, das übrigens später einem größeren Erzieherkreis zum Lesestudium zugängig gemacht werden soll.

F. B.

LUZERN. Jahresversammlung des Sekundarlehrervereins des Kantons Luzern. Für die diesjährige Jahresversammlung wurde das übliche Programm ein wenig umgestaltet. Am Vormittag wurden Schulbesuche an der Städtischen Sekundarschule vorgesehen. Anschließend folgte ein gemeinsames Mittagessen im Hotel de la Paix. Die Hauptversammlung wurde nachmittags 2.15 Uhr in der Aula des Musegg Schulhauses eröffnet. Der Präsident konnte zirka 120 Kolleginnen und Kollegen begrüßen. Die üblichen Traktanden nahmen einen raschen Verlauf. Für den zurücktretenden Präsidenten, Herrn G. Fleischlin, Altishofen, wurde Herr F. H. Helfenstein, Sekundarlehrer und Bezirksschulinspektor in Ruswil, gewählt, der bisher die Stelle des Vizepräsidenten inne hatte. Neu in den

Vorstand wurde Herr Dr. Josef Aregger, Sekundarlehrer, Flühli, delegiert.

Als Tagesreferent konnte Herr Dr. Walter Fur rer, Sekundarlehrer, Kemptthal, gewonnen werden. Klar und überzeugend behandelte er das Thema: Der Briefunterricht an der Sekundarschule. Nach einer kurzen Aussprache schloß die Versammlung nach 16 Uhr.

F. St., B.

FREIBURG. Durch Staatsratsbeschuß werden die jährlichen *Teuerungszulagen* an das Staatspersonal und die Lehrerschaft ab 1. Januar a. c. erhöht, um sie den gesteigerten Lebenskosten anzupassen. Die persönliche Zulage wird um Fr. 190.— auf Fr. 840.—, die Haushaltzulage um Fr. 50.— auf Fr. 540.— und die Kinderzulage pro Kind um Fr. 40.— auf Fr. 240.— erhöht. Diese jährlichen Zulagen kommen in monatlichen Raten mit der ordentlichen Besoldung zur Auszahlung.

Der kantonale *Erziehungsverein* ist auch wacker an der Arbeit. Die Januarnummer des Vereinsorgans, das « Bulletin pédagogique », ist als prachtvolles Werklein erschienen. Es ist der »Entdeckung der Natur« gewidmet und enthält die Beschreibung der schweizerischen Nadel- und Laubbäume in französischer und deutscher Sprache. Über 80 Illustrationen und Photographien machen den Text verständlicher und anschaulicher. Es ist ein wertvolles Hilfsmittel für jeden Lehrer und Naturfreund.

Der Staatsrat hat Herrn *Max Helper*, bisher Oberlehrer an der reformierten Schule der Stadt Freiburg, zum *Verwalter des kantonalen Lehrmittelver lages*, Sektion A, ernannt. (Korr.)

FREIBURG. Am »Schmutzigen Donnerstag«, den 24. Februar, fand zu den »Schmieden« in Freiburg die traditionelle Geschäftskonferenz der Lehrerschaft des 3. Kreises statt. Sie begann am Vormittag mit einer ausgiebigen Gesangprobe. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden unter der gewandten Leitung von Herrn Sek.-Lehrer B. Rappo die »Geschäfte« rasch abgewickelt. Er konnte liebe Ehrengäste begrüßen, so H. H. Arbeiterseelsorger Joh. Aebischer, Oberamtmann August Meuwly, Oberst Adolf Remy, Chefredaktor der »Freiburger Nachrichten«, Schulinspektor Joh. Roggo, Grossrat Jos. Hayoz und Gewerbelehrer Osw. Schuway. Protokoll, Jahresbericht, Rechnungen und Berichte fanden die Genehmigung. Mit besonderem Interesse nahm die Versammlung Kenntnis von der geplanten Neuordnung der Pensionskasse, über die Herr Sek.-Lehrer Leonhard Thürler eingehenden Aufschluß erteilte. Der Vorstand, mit Herrn Sek.-Lehrer B. Rappo als Präsident, wurde auf eine neue Amtsperiode bestätigt und der Jahresbeitrag auf Fr. 17.— festgesetzt. (Korr.)

SOLOTHURN. *Solothurnischer Katholischer Erziehungsverein.* Der Vorstand des Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins pflegt an seinen Sitzungen bei und nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden jeweils zu *brennenden Schul- und Erziehungsproblemen* Stellung zu beziehen. Das tat er auch wieder an seiner letzten in Olten abgehaltenen Sitzung, die unter der Leitung des Präsidenten, Bezirkslehrer Dr. Gustav Allemand, Neuendorf, stand.

Ist die Jugend schlimmer geworden? Jede ältere Generation stellt sich diese Frage. Unsere Jugend ist im Grunde nicht schlechter als diejenige irgend einer andern Zeit. Geändert hat der allgemeine Volksgeist. Die Grundstimmung dieses Zeitgeistes sind Materialismus und Wirrwarr auf dem Gebiete der Weltanschauung, die den Ausgangspunkt bilden der *seelischen und geistigen Not* vieler Kreise aller Stände und Klassen. Zerstreuung, Vergnügen, Aufgehen in Eitelkeit und Tand sind unerfreuliche Zeiterscheinungen, die unsere heranwachsende Jugend nicht unberührt lassen. Vernachlässigt werden vielfach jene Güter, die das Leben allein lebenswert machen: Gottesglaube, Seelenkultur, Gemüts- und Herzensbildung.

Die Gefahren der rein materialistischen Denkweise wurden mit Recht schon oft betont. Es gilt heute, alle jene Kräfte zu wecken und zu fördern, die Glaube und Liebe, Kultur und Sitte festigen und die das *christliche Fundament unseres Daseins* stärken.

Die *Schule* hat unter der gottentfremdeten Geistesrichtung auch gelitten und leidet heute noch durch den Glauben an die Allmacht der Wissenschaft. Noch immer besteht der Wahn, daß massenhaftes Anhäufen von Wissen allein schon Bildung bedeutet. Wissen ist Macht, wenn es gepaart ist mit edlen Eigenschaften des Herzens, des Gemütes, eines guten Charakters.

Auch viele Eltern sind bei der Erziehung der Kinder materialistisch eingestellt, kümmern sie sich doch häufig mehr um ihr äußeres Wissen als um ihr inneres Können.

Die Natur muß wieder mehr als eine nie versiegende Quelle der Geheimnisse Gottes betrachtet werden. Man darf sich mit bloßem Erklären des Vorganges nicht begnügen, sondern muß bei jeder Gelegenheit auf die letzten Dinge, auf den erhaltenen Schöpferplan und das Wirken des Allmächtigen hinweisen. Das ist eine grundlegende Forderung der christlichen Erziehung, die Jugend auf die letzten Fragen dieses Lebens, auf so viele Rätsel aufmerksam zu machen, die der Mensch allein nicht lösen kann. Den heutigen Menschen fehlt

vielfach der Blick zur Höhe, die Sehnsucht nach oben und innen.

Im Bestreben, auch die Lehrerschaft wieder mehr auf diese grundlegenden Erziehungsprobleme hinzuweisen, empfiehlt der Vorstand des SKEV seinen Mitgliedern, an Vorträgen, Kursen und Exerzitien teilzunehmen. Im Jahresprogramm sind auch freie Zusammenkünfte vorgesehen, wie sie von Zeit zu Zeit seit Jahren stattfanden. Der Vorstand des SKEV begrüßt es, wenn im Rahmen der *Pfarreiveranstaltungen* auch Schul- und Erziehungsprobleme behandelt werden. *Elternabende* können immer wertvolle Anregungen geben, weshalb sie nachdrücklich empfohlen seien.

Erfreulich ist die *Zunahme der Mitgliederzahl* des »Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins«. Der Kassier, Bezirkslehrer Max Kämber, Oensingen, nimmt Neuanmeldungen jederzeit gerne entgegen. Der Jahresbeitrag von Fr. 2.— kann auf Postcheckkonto V b 679 SKEV einbezahlt werden. Wir danken allen unsrern Mitgliedern und Gönner für jede Unterstützung und hoffen, daß sich die Bemühungen um die *Förderung der christlichen Schule und Erziehung* segensreich auswirken mögen.

-8-

SOLOTHURN. *Jahrbuch für solothurnische Geschichte.* Der 21. Band dieses vom Historischen Verein des Kantons Solothurn herausgegebenen Jahrbuches ist für das Jahr 1948 in der Buchdruckerei Gaßmann AG., in Solothurn, erschienen. Wiederum finden sich zahlreiche aufschlußreiche Beiträge, die jeden Heimatfreund interessieren werden. So berichten u. a. Dr. Walter Drack über die archäologischen Untersuchungen in Solothurn 1946; Dr. Ed. Haefliger über die Helvetische Gesellschaft und ihre Beziehungen zu Olten; Regens Dr. R. Walz über ein Kardinalporträt in Solothurn; Dr. St. Pinösch über die Tätigkeit der Altertümekommission; Theodor Schweizer über die prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn 1947; Fr. Kiefer über die Solothurner Chronik und Totentafel und R. Zeltner besorgte wiederum die Bibliographie der solothurnischen Geschichtsliteratur. Der Band ist illustriert und bietet viel wertvolles Material, das sich auch im Geschichtsunterricht der oberen Schulen auswerten läßt. Dieses Jahrbuch stellt für Kenner und Forscher der heimatlichen Geschichte eine wertvolle Fundgrube dar.

O. S.

APPENZELL I.-RH. (-o-) Dienstag, den 14. Dezember, feierte Kollege A. Isenring, Gonten, das seltene »Fest« seiner 50jährigen Tätigkeit als Lehrer und Erzieher. Geistlichkeit und Behörden, ja die ganze Gemeinde feierte mit und gratulierte in Dankbarkeit dem schlichten und einfachen Schulmann, der auf ein großes Werk in erzieherischen

Belangen zur Hauptsache in appenzellerischen Landen zurückblicken darf. Welche reiche Fülle von schwerer Arbeit, von Mühen und Sorgen in einer solchen Zeitspanne im Dienste der heranwachsenden Jugend liegt — und das dort, wo es um die Würdigung der Schularbeit nicht immer rosig bestellt war —, weiß nur der, der die Verhältnisse kennt und selber im Erziehungsfach bewandert ist. Lehrer Isenring war in jeder Beziehung ein guter, vorbildlicher Lehrer, der alle seine Kräfte der ihm anvertrauten Jugend und lange Zeit auch der Öffentlichkeit als treuer Verwalter verschiedener Gemeindeinstitutionen zur Verfügung stellte. Heute aber sind seine Kräfte aufgezehrt, aufgebraucht durch Arbeit »als Bauer und Steinträger im steinigen Weinberg des Herrn«, sodaß er im kommenden Frühling Kreide und Stift jüngern Kräften anvertrauen muß. Er wird demnach — wie sein Kollege Stadler im nahen Kau, der im kommenden Sommer in den wohlverdienten Ruhestand treten wird — nicht Schule halten, bis er vom Schulpult fällt..., wie es seinerzeit der »schweizerische Beobachter« im »Falle Stadler«, unsere diesbezüglichen Verhältnisse bissig zeichnend, meinte. So schlimm steht es in dieser Sache bei uns denn doch nicht! — Herzliche Gratulation dem Jubilaren — und beiden einen glücklichen, wohlverdienten Lebensabend!

APPENZELL. Das Schulturnen war Gegenstand der Beratungen anlässlich der ordentlichen Hauptversammlung des zum Zwecke der eigenen Fortbildung und der Förderung des Schulturnens im Jahre 1940 gegründeten, 15 Mann starken Lehrerturnvereins. Kollege A. Koller, Präsident der Sektion, würdigte in eingehendem Exposé Sinn und Zweck dieses Schulfaches, das Entspannung bringt und Freude weckt und Wesentliches zur harmonischen Ertüchtigung von Körper und Seele beiträgt.

Im Jahresbericht des Präsidenten ward gerügt, daß nur eine einzige Schulgemeinde den Wünschen und Weisungen der hohen Landesschulkommission, die Turnplätze den heutigen Erfordernissen einigermaßen anzupassen, nachgekommen ist. In diesem Zusammenhang wurde auch wieder der Ruf nach einer Turnhalle im Dorfkreis laut. Wie uns versichert ward, kann der längst fällige Bau vielleicht doch bald verwirklicht werden.

Über die Ergebnisse der Turnprüfungen am Ende der Schulpflicht referierte Herr Schulinspektor Dr. Stark. Den Turnplätzen und den zur Verfügung stehenden zum Teil sehr mangelhaften Turnutensilien entsprechend waren auch die Leistungen; haben doch von 136 Prüflingen (ohne Kollegium) nur 63 alle Disziplinen erfüllt! Zwar turnen wir nicht irgendwelcher Statistik wegen

oder um leistungsmäßig an den Rekrutenprüfungen zu glänzen (der Innerrhoder darf punkto Leistung und Treue zur Heimat als Soldat dennoch zu den besten gezählt werden, auch wenn er nur »drei-käse-hoch« ist!) — sondern gesundheitlicher Gesichtspunkte wegen!

Im *Turnprogramm pro 1949* figurieren wieder die üblichen monatlichen Turnlektionen, ein Skitag am Fastnachtsdienstag bei günstigen Schneeverhältnissen unter Skilehrer Fritsches bewährter Leitung und ein dreitägiger Turnkurs im Verlaufe des kommenden Sommers! — In der Kommission trat insofern eine kleine Veränderung ein, als der bisherige Materialverwalter Ulrich, Gonten, zum Aktuar avancierte. Herr Lehrer C. Wild erklärte zufolge seines vorgerückten Alters den Rücktritt aus dem Verein. Seine Pionierarbeit (er soll schon vor etwa 40 Jahren einen Verein gegründet haben, der aber infolge Mangels an Interesse von seinen Mitkollegen »versandete«) im Dienste unseres Vereins und des Schulturnens (er hatte noch vor wenig Jahren verschiedene Turnlektionen mit jugendlichem Elan geleitet!) wurde auch gebührend verdankt!

-o-

AARGAU. Der aarg. Große Rat erklärte eine Motion erheblich, welche sich mit dem *Ausbau der aargauischen Sekundarschule* befaßt. Die Sekundarlehrerkonferenz in Brugg am 18. Februar 1949 prüfte erstmals das Für und Wider dieser Sache. Die 4. Klasse der Sekundarschule soll eine in jeder Hinsicht unabhängige Abschlußklasse werden. Der Lehrplan wird durch das Arbeitsprinzip an Hand packender Unterrichtsthemen die Erziehung zu Arbeitsfreude und Verantwortungsbewußtsein fördern müssen. Dieses Jahr könnte zugleich als Ueberbrückung der Zeit zwischen Schulaustritt und Lehrzeitbeginn dienen. Die Sekundarlehrerschaft wird sich in der nächsten Zeit noch wiederholt mit dem Problem befassen müssen, zumal es auch die Fragen des neunten Schuljahres und der Abschlußklassen der Oberschulstufe streift und auch nicht den Schein einer Konkurrenzierung der vierklassigen Bezirksschule aufkommen lassen darf.

A.

AARGAU. Eine *Erziehungstagung*, die als Bekanntnis für die christliche Jugenderziehung gedacht ist, findet am 27. März 1949, nachmittags, im Kasino Bremgarten statt. Bei diesem Anlasse werden sprechen:

1. H. H. Pater Anselm Knüsel, Propst im Kloster Fahr, über das Thema:

»*Erziehung der Jugend für Heimat, schweizerische Eigenart und Vätergläubigkeit*.«

2. H. H. Dr. Gutzwiller, Katechet in Luzern, über:

»*Die Jugend in der Unsicherheit unserer Zeit*.«

Die beiden Referenten, Autoritäten auf dem Gebiete der Jugendbildung, verdienen einen nicht bloß gewöhnlichen Besuch.

Die Tagung in Bremgarten soll eine machtvolle Kundgebung des kath. Volkes werden. Wir richten an unsere lieben Kollegen und Kolleginnen die dringende Bitte, nicht nur selber an der Tagung teilzunehmen, sondern auch in ihrem Bekannten- und Freundeskreis für einen starken Aufmarsch zur bedeutungsvollen Tagung ihr Möglichstes zu tun.

rr.

WALLIS. Schulfragen. Das Schuljahr 1948/49 konnte unter einem merklich günstigeren Vorzeichen eröffnet werden als die letzten seiner Vorgänger. Im Unterwallis meldeten sich dem Erziehungsdepartement zahlreiche »Rückwanderer«, um wieder in den Schuldienst einzutreten, währenddem im obern Landesteile, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, bloß alle Klassen ordnungsgemäß besetzt werden konnten. Die Verbesserung der Lehrerbesoldung hat also eine erste erfreuliche Wirkung gezeitigt. Ein fühlbarer Mangel an Lehrpersonal herrscht jedoch immer noch für die Fortbildungsschulen. Der Grund liegt vor allem in dem Umstand, daß immer weniger Primarlehrer diese Kurse noch übernehmen wollen, anderseits aber immer mehr Schulbehörden und Schüler auf eine rasche »Erledigung« der Fortbildungsschule drängen. Gibt es ein geeignetes Mittel, um aus diesem Sorgenkind noch etwas Brauchbares zu machen? Wir glauben ja, sind aber nicht der Auffassung, unsere Fortbildungsschule müßte zu ihrer Genesung samt und sonders landwirtschaftlichen Fachleuten anvertraut werden. Das heutige teilweise Versagen dieser Schule ist in zahlreichen Fällen in einem Ungenügen auf Schüler- und Lehrerseite zu suchen.

Es mag befremdlich erscheinen, daß das neue Schuljahr mit der Schließung etlicher Primarklassen begonnen wurde: Saas-Fee, St. Niklaus, Brig, Grengiols. Es handelt sich dabei jedoch um wohlüberlegte, vorsorgliche Maßnahmen, vollauf gerechtfertigt durch die zu kleine Zahl an Schülern. Soziale und wirtschaftliche Härten sind dadurch auf Seiten des Lehrpersonals nicht entstanden. Die Gemeinde Außerbinn erhielt eine eigene Schule.

Durch Staatsratsbeschuß vom 20. Oktober 1948 wurde in 22 Gemeinden des Kantons der hauswirtschaftliche Unterricht obligatorisch erklärt. Betroffen wurden von dieser Maßnahme jene Gemeinden, die heute bereits über die notwendigen Lokalitäten und Einrichtungen verfügen, um alle Mädchen von 14—16 Jahren in die Haushaltungsschule aufzunehmen zu können. Im Oberwallis: Grengiols, Naters, Brig, Ried-Brig, Zermatt und Gampel. In die-

sen Ortschaften sind nur jene Schülerinnen vom hauswirtschaftlichen Obligatorium befreit, die entweder ein Gymnasium, ein Lehrerinnenseminar oder eine Handelsschule besuchen oder sich direkt darauf vorbereiten. Für die Befreiung von der Haushaltungsschulpflicht ist einzig und allein das Erziehungsdepartement zuständig.

Die übliche Jahreskonferenz der Schulinspektoren, die im Dezember in Sitten stattgefunden hat, behandelte u. a. die Frage »Schulinspektionen«, wobei die ganze Problematik der heutigen Lösung neuerdings zutage trat. Sollte die Aufgabe des Schulinspektors einmal näher umschrieben werden, würde dies wohl am besten mit dem französischen Ausdruck »conseiller« geschehen, *beraten*. Natürlich wird weiterhin geprüft werden müssen, aber mit Kontrolle allein ist es nicht getan. Es ist interessant, festzustellen, wie, zwar nur vereinzelt, aber doch ab und zu auch bei den lokalen Schulbehörden Stimmen laut werden, die gebieterisch einen Berufsinspektor verlangen.

Ein Kurzvortrag, Schriftsteller Maurice Zermatten hatte ihn übernommen, befaßte sich mit dem Geographieunterricht. Der Referent traf den Nagel auf den Kopf. In kaum einem andern Schulfach sind wir so sehr der reinen Gedächtnisarbeit, ja mehr noch, der Routine verfallen wie in der Geographie. Und auch der Vorwurf ist nur zu berechtigt, daß wir das Entferntere suchen und verstehen wollen und es darüber unterlassen, auf das Naheliegende hinzuweisen, unsere engste Heimat kennen zu lernen. Wir werden versuchen, die vortrefflichen Ausführungen von Herrn Zermatten dem Leserkreis der »Schweizer Schule« zugänglich zu machen; denn sie enthalten Gedanken von allgemeiner Gültigkeit.

Einmal mehr wurden im Kreise der Inspektoren jene Probleme diskutiert, die man am ehesten als »Wünsche an die Mittelschule« bezeichnen könnte. Es bevölkern heute zu viele junge Leute unsere Mittelschulen, insbesondere die staatlichen. Der Grund hiezu liegt zu einem guten Teil in einer übergroßen Nachsicht der verantwortlichen Stellen bei den Aufnahmeprüfungen. Unter klarer Verletzung der gesetzlichen Vorschriften sind diese in den letzten Jahren da und dort sogar fallen gelassen worden. Das praktische Ergebnis: wenig begabte Schüler werden durch sämtliche Klassen der Realschule oder gar des Gymnasiums mitgeschleppt, und vielleicht hat nicht einmal jemand den Mut, ihnen am Ende ihrer Ausbildungszeit Diplom oder Reifezeugnis zu verweigern. Gewiß mögen hier durchaus lobenswerte menschliche Überlegungen mitreden. Die wachsende Gefahr, in greifbar naher Zeit ein intellektuelles Proletariat zu haben, bleibt bestehen. Daran ändert auch der

Umstand nichts, daß sich das Leben stets weiter entwickelt und seine Bedürfnisse immer größer und komplizierter werden.

-v-

MITTEILUNGEN

Internationaler Pädagogischer Kongreß

zur Feier des 3. Zentenars des heiligen Joseph von Calasanz, in Santander-San Sebastian (Spanien), vom 19.—26. Juli 1949.

Verhandlungsgegenstände bilden nicht so sehr Persönlichkeit und Werk des großen spanischen Erziehers, sondern die hauptsächlichsten Probleme der modernen Erziehung überhaupt: Philoso-

phisch-theologische Grundlagen der Erziehung (1. Abt.), die geschichtliche Entwicklung der modernen Erziehung (2. Abt.), Vorbereitung, soziale Stellung und Tätigkeit der Lehrerschaft (3. Abt.), wissenschaftliche Pädagogik und methodologische Verwertung in der Normal- und Heilerziehung von Kindern und Jugendlichen (4. Abt.), die neue Organisation und Gesetzgebung in den verschiedenen Ländern, um allen den Zugang zur Volks-, Mittel- und Hochschule zu ermöglichen, Berufsbildung, unentgeltlicher Unterricht, Jugendkriminalität usw. (5. Abt. Volksbildung).

Für weitere Angaben wende man sich an das Sekretariat des Congresso Internacional de Pedagogia, Instituto San José de Calasanz, Serrano 123, Madrid (Spanien).

58. Schweiz. Lehrerbildungskurs für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung

Der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform veranstaltet vom *11. Juli bis 6. August* und vom *10. bis 22. Oktober 1949* den 58. Schweizerischen Lehrerbildungskurs in *Winterthur*. Der Kurs steht unter der Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Zur Durchführung gelangen:

Im Sommer:

A. Technische Kurse (Handarbeit):	Kurszeit:	Kursgeld:
1. Handarbeiten für die Unterstufe	18. 7. – 6. 8.	55.—
2. Papparbeiten für die Mittelstufe	11. 7. – 6. 8.	80.—
3. Papparbeiten, Fortbildungskurs	11. 7. – 23. 7.	48.—
4. Holzarbeiten für die Oberstufe	11. 7. – 6. 8.	80.—
5. Holzarbeiten, Fortbildungskurs	11. 7. – 23. 7.	48.—
6. Schnitzen, Anfängerkurs	25. 7. – 6. 8.	48.—
7. Metallarbeiten	11. 7. – 6. 8.	80.—
8. Modellieren	18. 7. – 23. 7.	35.—
B. Didaktische Kurse:		
9. Arbeitsprinzip 1. – 2. Klasse	25. 7. – 6. 8.	40.—
10. Arbeitsprinzip 3. – 4. Klasse	25. 7. – 6. 8.	40.—
11. Arbeitsprinzip 4. – 5. Klasse	11. 7. – 23. 7.	40.—
12. Arbeitsprinzip Oberstufe	25. 7. – 6. 8.	40.—
13. Heimatkunde	18. 7. – 23. 7.	35.—
14. Muttersprachlicher Unterricht:		
a) 5. – 9. Schuljahr	25. 7. – 6. 8.	40.—
b) Sekundar- und Mittelschule	11. 7. – 23. 7.	35.—
15. Biologie: 7. – 9. Schuljahr	25. 7. – 6. 8.	45.—
16. Physik-Chemie: 7. – 9. Schuljahr	11. 7. – 23. 7.	45.—
17. Schul- und Volksmusik	25. 7. – 30. 7.	35.—
18. Technisches Zeichnen	14. 7. – 23. 7.	38.—
19. Wandtafelkizzieren:		
a) Unter- und Mittelstufe	25. 7. – 6. 8.	40.—
b) Oberstufe	11. 7. – 16. 7.	35.—

Kurse für Landlehrer:

A. Technische Kurse (Handarbeit):

20. Papparbeiten für die Mittelstufe, zweimal 2 Wochen . . .	25. 7. – 6. 8. und 10.10. – 22.10.	80.—
21. Holzarbeiten für die Oberstufe, zweimal 2 Wochen . . .	25. 7. – 6. 8. und	